

Ein angebliches Heilmittel gegen die Tuberkulose.

Der Budapestener Arzt Dr. v. Szendeffy hat in einem Vortrage über ein von ihm erfundenes Mittel gegen die Tuberkulose (das „Dioradin“) folgende Angaben gemacht: „Die günstigen Wirkungen der Jodquellen sowie der radiumhaltigen Schlammhäder auf tuberkulöse Extraktionen sind den Ärzten bekannt. Das neue von mir entdeckte Mittel enthält die Verbindung eines löslichen Radiumsalzes mit Jodmethylol. Die besten Resultate mit dem neuen Mittel, die vor mehreren Jahren an Tieren vorgenommen wurden, zeigen, daß das Mittel durchaus unschädlich bei tuberkulösen Tieren, aber auch bei menschlichen Tuberkuloseerkrankungen rasche Heilung bewirken zu können ist. Auf Grund dieser Resultate wurden dann Versuche in meiner Privatpraxis an kranken Menschen angestellt, und ich überließ mein Mittel den beiden Pariser Ärzten auf dem Gebiete der Tuberkuloseheilkunde zu weiteren Versuchen. Mehrere hundert Schwindsüchtige wurden behandelt, daß sich ihr Zustand nach Anwendung des Mittels, das in kleinen Mengen in die Muskeln des Steißbeines eingespritzt wird, erheblich besserte; es wurden auch zahlreiche Fälle von Heilung beobachtet. Ich habe seit mehreren Jahren mein Mittel in vielen tausend Fällen unangenehm und öfter reichlichen praktischen unentzweifellich zu Resultaten zu bringen gelangt, unterließ es allerdings, um die Bewilligung nachzusuchen, das Dioradin zum freien Arzneimittelevertrieb zugänglich zu machen. Ich hoffe indessen, daß diese Erlaubnis mir wie beim Salvarsan (der Professor Schick'schen Erfindung) freiwillig erteilt wird, wenn die Heilwirkung allgemein anerkannt ist.“

Die Ausführungen sind in meiner Privatpraxis bei Scharlachkranken Kindern angestellt, und zwar unter ärztlicher Kontrolle. Sie haben ebenso wie bei Tuberkulose eine günstige Wirkung auf den Verlauf der Krankheit ergeben, indem die Sterblichkeit an Scharlach seit Anwendung des Dioradins erheblich zurückgegangen ist. Auch für diese Versuche wird das Mittel unentgeltlich zur Verfügung gestellt.“

Die Ausführungen sind in meiner Privatpraxis bei Scharlachkranken Kindern angestellt, und zwar unter ärztlicher Kontrolle. Sie haben ebenso wie bei Tuberkulose eine günstige Wirkung auf den Verlauf der Krankheit ergeben, indem die Sterblichkeit an Scharlach seit Anwendung des Dioradins erheblich zurückgegangen ist. Auch für diese Versuche wird das Mittel unentgeltlich zur Verfügung gestellt.“

dauernd nur rund 100 Mann, wird aber von Anfang Oktober bis Anfang Januar, der Zeit der Vorbereitungen der neu eingestellten Rekruten, auf rund 800 Mann gebracht. Die ständige Besatzungstärke der Marinestation Ruxhaven wird nach Fertigstellung des Stamm-Seebataillons rund 2500 Mann betragen, eine Zahl, die für das jeweilige letzte Vierteljahr des Jahres um rund 1000 erhöht wird. Die Zentralisierung der Stamminformationen in Ruxhaven ist für die Garnison Ruxhaven von großer wirtschaftlicher Bedeutung.

Von Nah und fern. Belohnung aus der Carnegie-Stiftung.

Nach der Hinterlassenen des Arbeiters Grebe in Weidenau (Westfalen) sind aus der Stiftung des amerikanischen Milliardärs Carnegie für Lebensretter 2000 Mark ausgezahlt worden. Grebe hatte am 20. April bei dem Versuch, einen Arbeiter zu retten, auf der „Kohlenhütte“ sein Leben verloren. Es hatte dort ein mit glühender Hochofenschlacke gefüllter Wagen um, so daß sich kein Anhalt auf einen unter dem Meile arbeitenden Arbeiter ergab. Grebe verjagte den Arbeiter rasch hinwegzuziehen, wurde aber ebenfalls von der jetzigen Masse überrollt, so daß zwei Leichen vom Plage getragen werden mußten.

Noch einmal der Prozeß Weder. Mitregungsbesitzer Weder, der am 20. d. Mts. wegen Verletzung des Landrats Jochen von Walsbahr-Grimmen vom Landgericht in Steinfurt in zweiter Instanz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt war, hat durch seinen Verteidiger Revision beim Reichsgericht eingelegt. In der ersten Instanz hatte das Gericht in Grimmen bekanntlich auf ein Jahr Gefängnis erkannt.

Ein städtisches Wohnungsamt für München. Die Körperschaft der Gemeindevorstände in München hat seinen Widerstand gegen den Magistratsbeschluss, ein städtisches Wohnungsamt zu errichten, nunmehr aufgegeben, so daß das Amt alsbald in Wirksamkeit treten kann.

Coof über seine Nordpolentdeckung. Der Nordpolfahrer Coof, der über die Entdeckung des Pols kürzlich in Kopenhagen einen Vortrag hielt, ist auf der Reise nach Brüssel und Paris in Hamburg eingetroffen. Dort hat er sich einem Berichterstatter gegenüber geäußert: „Man kann, wenn man einige Meilen nach dem Nordpol gemacht hat, nicht sagen: Es ist ein absoluter Beweis, ich bin hier gewesen, denn der Nordpol liegt nicht auf festem Land, sondern auf Treibeis. Wenn der Pol zum drittenmal erreicht wird, dann soll man beide Schritten, meine sowohl wie die von Peary, zusammenlegen, und dann erst kann man sagen, ob Peary oder Coof den Pol erreicht hat.“

erreicht wird, dann soll man beide Schritten, meine sowohl wie die von Peary, zusammenlegen, und dann erst kann man sagen, ob Peary oder Coof den Pol erreicht hat.“ Peary ist seiner Meinung nach ein Jahr später als er (Coof) am Pol gewesen. Seiner letzten Überzeugung nach hat er den Pol erreicht. — Coof wird übrigens im November in Hamburg und im kommenden Frühjahr in Berlin über seine Nordpolreise sprechen.

Bedürfnislose Zeitgenossen. Die serbische Postdirektion wollte in der Stadt Bac ein Telefon- und Telegraphenamt errichten. Die Stadtverwaltung lehnte jedoch das Anerbieten ab und verweigerte auch nur den geringsten Beitrag mit der Begründung, daß der größte Teil der Ortsbevölkerung aus Leuten

angehört wurden, erklärte die Stadtverordnetenversammlung die Wahlen für ungültig, weil grundsätzliche Vorschriften des Gesetzes vom 30. Juni 1900 bei Aufstellung der Wählerliste nicht Beachtung gefunden hätten. Nachdem darauf die Liste entsprechend ohne nochmalige Auslegung verfertigt worden war, fanden abermals Wahlen statt. Diese Wahlen wurden wieder angefochten, weil die richtige Liste nicht ebenfalls öffentlich ausgeteilt hatte. Die Stadtverordnetenversammlung erachtete aber die zuletzt vorgenommenen Wahlen für gültig. Der Bezirksausschuß trat dieser Ansicht bei und wies die Anfechtung ab. Das Oberverwaltungsgericht hob jedoch die Vereinstellung auf und erklärte die Wahlen für ungültig, indem u. a. ausgeführt wurde, die erste Wahl fand nach Verabredung des Verwaltungsverfahrens statt, auch war damals die Liste nicht öffentlich ausgeteilt worden. Die Wahlen waren für ungültig erklärt worden, weil die Ver-

Das Revolutionsgebiet in Südchina.



Die Revolution gegen die Mandchurische Herrschaft hat sich von ihrem ersten Herde bereits nach allen Seiten ausgebreitet. Jetzt hat die Stadt Kuchang in der Provinz Kuchang in die Hände der Rebellen, die dann rasch auch in den Nachbarländern Kansu und Kansung ihre Fühne aufstachelten. Als die Insurgenten dann nach dem Zusammenstoß die Landtruppen des Generals Jinschang zurückgedrängt hatten und die Flotte des Admirals So gezwungen hatten, den Jangtsekiang abwärts zu fahren, gelang es ihnen rasch, alle umliegenden Provinzen zu belegen. Rasch nach den Nachrichten haben die Rebellen bereits sechs befestigte Hauptstädte hindender Provinzen erobert, nämlich außer Kuchang noch Kailang in Kansu, Nanchang in Hunan, Kantschau in Szechuan, Sianfu in Szechuan und Tschengtu in Szechuan. Auch Kantschau, Provinz Kantschau, und Tschengtu am oberen Jangtsekiang sind den Kullerischen verloren und ihre Feinde rufen längs der nach Beijing führenden Eisenbahn bedrohlich vor.

besteht, die weder schreiben noch lesen könnten und deshalb gar nicht verstehen würden, sich eines Telefon- oder Telegraphenamtes zu bedienen.

Niesendiebstahl in einem russischen Amt. In der Auslieferung des Amtes, in dem die russischen Staatspapiere angefertigt werden, wurde bei einer Prüfung festgestellt, daß 200 000 Rubel in 100- und 25-Rubel-Scheinen gestohlen waren. Die Scheine waren in veriegelten Säcken zur Übergabe an die Reichsbank verpackt und in einem vergitterten Raum untergebracht, zu dem nur besonders verlässliche Beamte Zutritt haben. Die Tür war verriegelt, und Wachen standen Tag und Nacht innen- und außerhalb des Gebäudes. Trotz aller Anstrengungen gelang es der Polizei nicht, etwas über den Verbleib der Papiere festzustellen.

Luftschiffahrt. Die endgültige Abnahme des Zeppelinluftschiffes „Z. 3. 9“ ist noch nicht erfolgt. Da die Luftschiffbau-Gesellschaft „Zeppelin“ auf bedingungslose Abnahme des Schiffes Wert legt, und eine der Abnahmebedingungen wegen Nichterfüllung der 20-Stundenfahrt nicht durchgeführt werden konnte, findet in den nächsten Tagen noch eine Fahrt statt, an der zwei Offiziere der Abnahmekommission teilnehmen. Es handelt sich um eine Höhenfahrt, die in 1200 Metern acht Stunden dauern soll.

Gerichtshalle. Das Oberverwaltungsgericht fällt am 17. d. Mts. eine für die Selbstverwaltung besonders interessante Entscheidung. Nachdem in Halle vom 15. bis 30. Juli 1909 die Bürgerliste unangefochten aufgestellt hatte, fanden im November die Stadtverordnetenwahlen statt. Als diese Wahlen

abgehalten wurden, erklärte die Stadtverordnetenversammlung die Wahlen für ungültig, weil grundsätzliche Vorschriften des Gesetzes vom 30. Juni 1900 nicht beachtet waren. Nach Verhängung der Liste erfolgten die neuen Wahlen, ohne daß eine abermalige Auslegung der neuen Liste vorgenommen worden war. Diese Auslegung machte die Wahlen ungültig. Sollte hingegen ein Wähler die erste Liste angefochten, so konnte die Verhängung erfolgen, ohne daß die Liste nochmals ausgeteilt worden war.

Buntes Allerlei.

Die Zunahme der ländlichen Fortbildungsschulen ist im letzten Jahre wieder eine außerordentlich starke gewesen. Die Gesamtzahl der Schulen im Jahre 1910 belief sich auf 4588, von denen 2913 durch Gemeinden, 172 durch Kreise, 46 durch landwirtschaftliche Vereine und 1457 durch Private und auf andere Weise errichtet wurden. Gegen das Vorjahr ist die Zahl der Schulen um 535 gestiegen; die Zunahme der Schüler gegen 1909 betrug 10 904. Die Gesamtzahl der Schüler belief sich im letzten Jahre auf 72 796. Auf je eine Schule entfielen im Durchschnitt 15,9 Schüler gegen 15,3 im Vorjahre. Die Zahl der Unterrichtsstunden stieg sich auf 6518 gegen 5742 im Jahre 1908. Die gesamten Voraussetzungen betragen 735 608 Mk. gegen 604 965 Mk. im Jahre vorher. Hiernach entfällt im Durchschnitt auf jede Schule eine Ausgabe von rund 160 Mk. und auf jeden Schüler von 10,10 Mk. Besonders Beachtung verdient diesmal die Provinz Schlesien, weil dort die Wirkungen des Gesetzes betreffend die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen in die Erscheinung zu treten beginnen. Die Zunahme der Schulen in Schlesien betrug im letzten Jahre 75 und die der Schüler 429. Diese starke Zunahme findet darin ihre Erklärung, daß schon vor Erlass des Gesetzes eine sehr gute Organisation der Schulen bestand.

Heer und Flotte.

Das Torpedoboot „S 167“ liegt auf der Werft von Ruxhaven mit dem holländischen Schiffe „Wacht“ zusammen. Beide Schiffe sind beschädigt, konnten aber mit eigener Maschinenkraft in den Hafen einlaufen.

Belanntlich wird im Februar das Stamm-Seebataillon Ruxhaven von Wilhelmshaven nach Ruxhaven verlegt. Dann sind sämtliche Stamminformationen der im Ruxhavengebiet stehenden Truppenteile in Ruxhaven zentralisiert. Durch diese Herberlegung erhält aber die Besatzung der Marinestation Ruxhaven nur eine verhältnismäßig geringe Verärgerung, soweit wenigstens die ständige Besatzungstärke in Frage kommt. Wie die bereits seit längerem in Ruxhaven garnisonierende Stammbesatzung der Marine-Artillerie Ruxhaven nur in der Zeit von Anfang Oktober bis Anfang Januar eine Stärke von rund 500 Mann hat und während der übrigen Monate nach Aufseher des Abtransportes nicht mehr als rund 150 Mann hat, so zählt das Stamm-Seebataillon

„Aber ich möchte mir das mit allem Vorbehalt vorbehalten haben — verstehtst du? Soll ich etwa darum mit Glockenschlägen anrufen, weil da vielleicht einmal das Unglück geschehen kann, mit ihm zu tanzen?“

„Antworte mir, verabscheue die jagsthaft verlangte Hölle, wie durch einen mahnenden Schrei zum Schweigen zu bringen.“

„Nein — nicht darum! Aber du weißt doch, daß ich nicht anders, als daß er wegen eines unglücklichen Verstoßes zu entscheidender Strafe verurteilt worden ist, und einzig dadurch läßt sich in meinem Urteil über ihn bestimmen, ob das Gerechtigkeit? Wenn du gebietest, mit welcher Verehrung damals jeder von ihm sprach, weil eine bedingungslose Gehorsamkeit ihm wegen seiner unbedingten Verantwortlichkeit selbst diejenigen gollten, die ihm persönlich nicht wohlgenigt waren.“

„Ein typisches Ausschlagen des Direktors verabscheue sie, zu vollenden.“

„Eine famose Ehrenhaftigkeit in der Tat — unbedingte Ehrenhaftigkeit eines Wechselläufers!“

„Sinnit er ihr die Rede ab. Dann er mit ernster Miene fort: „Ich habe bis dahin noch immer für ein leidlich geordnetes Franziskaner gehalten, wie; aber ich weiß, daß in gewissen Dingen sich ihr Wesen nicht als gleich urteillos und unverständlich. Ich dir der Mensch einmal bei ständiger Verantwortung als etwas Großes und Bedeutsames zu betrachten ist, muß er nun zeitweilig mit einem unglücklichen herumlaufen. Selbst die fatale Tatsache, daß er als ein gemeiner Verbrecher im Gefängnis liegt, kann nichts daran ändern. Er

wird dann eben einfach zum beklagenswerten Märtyrer gehandelt.“

Frau Holthoff presste unter dem Tisch die Hände zusammen. Sie hatte seit dem Tage ihrer Verlobung eine so gewaltige Furcht vor dem Gatten empfunden, daß es über ihre Vergriffenheiten hinausging, zu fallen, woher sie den Mut nahm, noch immer auf ihrem Widerstand zu verharren. Sie mußte doch gleich ihr die drohende Borneswolke auf der Stirn des Direktors sehen, daß sie trotzdem mit fester Stimme sagte:

„Dafür halte ich ihn in der Tat. Und nichts in der Welt wird mich eine andre Überzeugung beibringen können.“

Holthoff ließ seinen Teller so hastig zurück, daß es klang und klirrte.

„Alle Better, Mädel, mach' mich nicht wild mit solchem Geschwätz! Ist der saubere Patron nicht auf sein eigenes Gehändnis hin verurteilt worden?“

„Ich glaube trotzdem nicht an seine Schuld.“

„Na, dann — dann hört eben einfach alles auf. Eine solche Verurteilung ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen. Damit du aber meine Ansicht über diesen Gernsdorff gründlich kennen lernst, will ich dir noch etwas sagen. Es hat mancher im Justizhaus, der ein ganz rechtschaffener Herr war bis auf eine einzige unglückliche Stunde und der als rechtschaffener Mensch zurückkehrte, wenn er eine solche Verurteilung gebüßt hat. Mit einem solchen unglücklichen Missetat zu haben, ist Christenpflicht, und ich habe Mitleid mit ihnen, soweit die Verantwortlichkeit meines Amtes es mir gestattet. Der

Sträfling aber, von dem wir reden, ist keiner von diesen. Er gehört zu einer Gattung, die mir tausendmal mehr zuwider ist, als die Rebellen, Unabdingten, die sich an ihrer Zellentür die Hände wundschürren, und die noch im Latinarrest bei Wasser und Brot nicht aufhören, zu toben und zu lachen. Er ist einer von denen, aber die man von den Märtyrern ihres Namens immer Gutes und nichts als Gutes hört. Er ist gehorsam und bescheiden. Er hält seine Zelle musterhaft, und an seinem Arbeitspensum fehlt niemals auch nur ein einziges Stück. Er melde sich nicht allwöchentlich einmal krank und er hat nie einen Wunsch oder eine Beschwerde. Aber man braucht ihn nur anzusehen, um zu erkennen, was hinter all dem tadellosen Wohlverhalten steckt. Trotz heftig dahinter und die widerwärtigste Verstoßtheit und tödlicher Doh gegen Gott und die Welt. Seine eingemerkten Lippen tun sich nicht anders auf, als wenn er gefragt wird; aber für einen, der sich auf diese Menschenorte versteht, reden sie trotzdem eine sehr deutliche Sprache. Er ist von dem Holze, aus dem die gemeinsten Verbrecher geschnitten werden, die Gefährlichen und Unverbesserlichen. Glaube mir's, denn ich habe heute in seiner Seele gesehen, wie in einem offenen Buch. Er ist entschlossen, sich an der menschlichen Gesellschaft zu rächen für alles, was er jetzt schweigend erträgt. Und er wird diesen Entschluß ausführen, auf die eine oder die andre Weise — davon bin ich fest überzeugt. Und weil ich's bin, wiederhole ich, daß mir mancher von den Totschlägern da drüben lieber ist, als er! — So,

das sind meine Ansichten über deinen Märtyrer, und jetzt verbiete ich dir auf das Bestimmteste, noch ein einziges Mal seinen Namen zu erwähnen.“

Er stand auf und ging zur Tür, ohne die angefangene Wahlzeit zu beenden.

„Nieder Ernst, willst du nicht wenigstens —“ wollte seine Gattin schälferten beginnen, aber der drohende Knall, mit dem der Gefängnisdirektor die Tür hinter sich ins Schloß warf, schnitt er rückwärtslos den Satz entzwei.

„Mit ganz verdorrter Miene wandte die arme Frau sich an ihre regungslos dahingehende Tochter.“

„Um Gottes willen, Elie — wie kommst du den Vater in solchen Born verfahren? Nicht einmal sein Frühstück hat er aufgegeben. Was geht dich denn dieser Doktor Gernsdorff an, der doch in der Tat nur ein ganz gewöhnlicher Verbrecher ist.“

Die Gescholtene legte die Hand über die Augen und schwieg.

Frau Holthoff senkte tief auf und erhob sich ebenfalls von ihrem Platz. Sie konnte dies Schweigen und wußte, daß es jetzt ganz unmöglich sein werde, noch irgend etwas aus ihrer Tochter herauszubringen. Zum lautendsten Male bellagte sie in der Stille ihres beschleunigten Mutterherzens den unglücklichen Gatten ihres Mannes, Elie auf einen Winter zu den Verwandten in die Hauptstadt zu schicken, damit sie ihre Jugend genieße.

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkraftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen gegen Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Halsleid, Blasen-, Nieren u. Gallensteine. Probest. nach Anweisung u. Danksch. vieler Geheilte, bei Angabe dieser Zeitung gratis u. franko oder Saft von ca. 50 Zitronen 5,25, von ca. 120 Zitronen 5,50 franco. Zu Küchenszwecken u. Bereitung erfrischend. Limonaden unentb. **Holar, Trültzsch, Berlin O. 34** Königsbergstr. 17.

Gicht u. Magenleid. Frau Hel. Br. in Wlsh. schreibt: Teils Ihnen mit, daß ich lange an Gicht litt, ich wandte Ihre Zitronensaftkur an genau nach Vorschrift, und kann ich Ihnen mit Freuden mitteilen, daß ich mich jetzt recht wohl fühle. Ich hatte keinen Appetit zum Essen, jetzt esse ich für zwei, ich bin z. S. von meinen Schmerzen befreit und kann jedem Leidenden die Kur empfehlen.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch ihres Zitronensaftes ist nun alles befreit, ich fühle mich in die Jünglingsjahre zurückversetzt, trotz meiner 32 Jahre. Mein Körper war ein raues Durcheinander: Magende, Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit in allen Gliedern und zeitweilig heftige Schmerzen in denselben, Krämpfe im Nacken und Muskeln der Oberextremität und Gicht in den großen Zehen mit bedeutenden Schmerzen und Schwellung bis an die Waden. Ich fühle mich verpflichtet, Ihren Zitronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umgehend für 6 Mk. Zitronensaft zu senden, mag Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ich 8 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihren Saft künftig in meinem Hause nicht mehr fehlen lassen.

Ischias. Ich litt seit zwei Jahren an hochgradigem Ischias. Durch Ihre Zitronensaftkur bin ich gänzlich davon befreit.

Kalsleiden. Von einer heftigen Halsentzündung befallen, wendete ich Ihren Zitronensaft an, ich gurgelte täglich 3 mal, nach kurzem Gebrauch war ich vollständig wiederhergestellt.

Gallenleiden. Habe gewissenhaft Ihre Kur gebraucht, habe nicht mehr die furchtbaren Gallenleiden Schmerzen usw.

Frau Joh. Sch., Romrod.

Eröffnung eines Uhren-Geschäfts!

Der rege Zuspruch, den meine im Vorjahre eröffnete Reparaturwerkstatt für Uhren und Mechaniken aller Art in allen Kreisen gefunden hat, veranlaßt mich, diesen bisher nur als Nebenerwerb betriebenen Arbeitszweig von heute ab als

Ständig betriebene Reparatur-Anstalt für Uhren aller Art usw.

einzurichten. Dadurch bin ich imstande, prompteste Erledigung verbürgen zu können. An mich ergangenen Wünschen folgend, verbinde ich mit der Reparatur-Werkstatt einen

Verkauf von Uhren aller Art und bemerke höflich, daß die Uhren gut reguliert und zu den billigsten Preisen angeboten werden. Gleichzeitig empfehle ich zur Ausführung von Schmucksachen-Reparaturen, Ergänzen der Steine, Neulieferung und Reparieren von Brillen und Kiemern. Bitte höflich, mein Unternehmen frdl. zu unterstützen

Hochachtungsvoll

Julius Wittmann, Uhrmacher

Radfahrer

Velodurin

unentbehrlich. Es macht den Luftschlauch dreimal haltbarer, Nagelverletzungen unschädlich, abgelegte alte Schläuche wieder verwendbar und das Mitführen der Luftpumpe überflüssig.

1 Mk. pro Karton 1 Jahr ausreichend!

Generalvertrieb: Ewald Olbrich, Ottendorf.

Landwirte! Handwerker! Hausfrauen!

Wenn Euch ein Gerät aus Eisen oder Stahl bricht,

werft es nicht unter altes Gerumpel, sondern lasst es autogen schweißen.

Alle Bruchstellen an Stahl, Guß- oder Schmiedereisen werden garantiert fest verbunden mittels Schweißapparates.

Kurt Kunath, Mechan. Werkstatt

Feierklänge

für zwei- und dreistimmigen Kinderchor, mit Klavier- oder Harmoniumbegleitung (auch ohne Begleitung) zum Gebrauch bei Familien- und anderen Festen von Heinr. Bungart, op. 200

Preis Mk. 1.—, Singstimme allein 30 Pfg.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung des Betrags.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Ein altes Sprichwort sagt: „Jeder Krämer lobt seinen Kram“

Ich brauche meinen Kram nicht selbst zu loben, denn dieser wird seitens meiner Kundschaft freiwilligerweise gelobt.

Beweis: Nachfolgender Offener Brief.

Kpolda in Thüringen, am 12. 9. 1911.

Geehrter Herr Richter!

Ich war mit der Sendung sehr zufrieden.

Bitte senden Sie mir wieder 1 Kiste e c h t e n

Wilhelm Richter's Radeberger Bitter-Liqueur.

Hochachtungsvoll A. A.

Bei Bedarf halte ich mein großes

Kognak-, Rum-, Arak- und Franzbranntwein-Lager

bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Richter, „Goldene Sonne“

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Radeberger Bitter-Liqueurs.

„Hermes“-Trocken-Batterien

mit grösster Lebensdauer und hervorragender Lichtabgabe

erhalten Sie nur bei

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Grösste Auswahl in Taschenlampen, Kohlen- und Metallfadenbirnen für Taschenlampen

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt 1. Rang.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
Abonnementspreis 1 Mk. und alle Preisermäßigungen.
Druck-Verlag durch Joh. Harry Schwarz, Berlin N.
Voll über 100000 Abonnenten.

Bestellungen auf

Zeitschriften

aller Art zu Originalpreisen

nimmt entgegen

Buchhandlung H. Rühle

Verloren!

Ein großes

Beil

wurde am Sonnabend in Moritzdorf verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Ein zuverlässiger

Kutscher

wird sofort bei gutem Lohn gesucht.

Klotzschs Petroleumgeschäft.

6000 Mk.

1. Hypothek, mündelsicher zu 4% per

1. Januar 1912 auszuliefern.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Best. Schlafstelle

zu vermieten, auf Wunsch mit Mittagessen. **Dresdner Straße 96 H pt.**

Empfehle mein großes Lager in **Elsasser- und Oberlausitzer Hemdenbarchend, reizende Muster in Velourbarchend zu Blusen und Jacken-Grosse Neuheit in Kleiderstoffen**

Damen- und Kinderschürzen
Gustav Döring.

Schlacht- und Handelsperde

kauft jederzeit

Wels, Weixdorf

Fernruf Kölsche Nr. 6.

„Glückliche Eltern“

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt: **„Glückliche Eltern“**

Preisliste über Mutterspritzen, Leibbinden und alle Hygienischen Frauenartikel sende diskret zu.

Rich. Freisleben,

Dresden-A., Postplatz.

■ Auf dieses Inserat Rabatt. ■

Nächste Woche die letzten Tage trifft eine

Sort gute wechtreiche

Speisekartoffeln

auf Station Moritzdorf ein. Der Zentner

koftet 3,50 Mk.

Max Herrich.

TEE neuester TEE

Ernte

Marke „Teekanne“

ist nur echt in Paketen zu 50 g 100 g

Haushalt-Mischung K. VI —,25 —,60

guter, voller ind.-chines. Geschmack

Englische Mischung K. V —,30 —,60

aromat. kräftig. Ceylon-Mischung

Deutsche Mischung K. IV —,40 —,75

fl. Souch.-Geschmack, milder Anflug

Russische Mischung K. III —,50 1,—

sog. Karawanen-Tee, fl. aromatisch,

kräftig, ausgiebig, sehr sparsam

Salon-Mischung K. II —,60 1,20

feiner Gesellschafts-Tee zartes

Pecco-Aroma

kaufen Sie vorteilhaft in der

Krenz-Drogerie

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserheit, Halssch., Verschleimung,

Krampf- und Heuschhusten

Kaiser's Brust-

Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050

not. begl. Zeugnisse

von Ärzten und

Privaten verbürgen

den sicheren Erfolg

Heußerst bekömmliche und

wohlgeschmeckende Bonbons

Balet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu

haben bei:

Max Herrich

Ottendorf-Okrilla